

18. Februar 1546. Seine letzten Zeilen zwei Tage zuvor waren: »Wir sind Bettler, das ist wahr. 16. Februar 1546.«

\*

Es mag sich jeder seine eigenen Gedanken über die Naherwartung Luthers machen, eines ist unverkennbar: Sie gab ihm Mut zu allem Kampf, Trost in allen Widerwärtigkeiten und Freude im Werk der Reformation. So wie den Aposteln war ihm der Begriff der Parusieverzögerung fremd und keine Aporie. Eineinhalb Jahrtausende vergeblichen Wartens auf die Parusie Christi ließen in Luther nicht den Gedanken einer »konsequenten Eschatologie« aufkommen. Er wußte, daß mit seinem Tode der Schlaf beginnt, der bei der Auferstehung am jüngsten Tag endet. So waren ihm die »individuelle Eschatologie« und die »kosmische Eschatologie« eins. Die erfüllten Zeichen seiner Zeit begründeten seine Parusieerwartung. Heute, 500 Jahre später, in der »profanisierten Eschatologie« des weltweit befürchteten Menschheitssuicids durch Atomkraft und Umweltschmutz verstehen wir wissenschaftlich, was bei Luther nur Hoffnung war: »Es wird aber des Herrn Tag kommen ... die Elemente werden vor Hitze schmelzen, und die Erde ... verbrennen. Die Geduld des Herrn achtet für eure Rettung.« 2. Pet. 3, 10. 15.

Dr. Martin H. Kobialka, Langgasse 28b, 5420 Lahnstein

## DIE REFORMATION ENTLÄSST IHRE KINDER \*

Von Jürgen Schlömann

»Leiste was, dann haste was; haste was, dann biste war.«

Das ist das Gesetz des Erfolges. Das ist das Rezept zum Glück. Wer das nicht befolgt, wird abgehängt. Sein Zug ist verpaßt. Seine Sache ist gelaufen. Der Geschmack am Leben ist ihm versalzen. Der Sinn seines Daseins liegt im Dunkeln. Das Licht ist abgedreht.

An dieser Erfolgsmisere leiden Menschen wie Sie und ich. Die biblischen Worte von Salz und Licht sind nicht vergessen. Sie leben mit uns im Alltag. So kann ein Mann, der seine Frau verläßt, sagen: Die Alte ist doch wie 'ne Suppe ohne Salz. Oder am Arbeitsplatz regt sich der

\* Predigt zum Reformationstag 1975 über Matthäus 5, 13-16; gehalten in der Corvinskirche Hannover-Stöcken.

Chef auf: Mensch, Müller III, nun reißen Sie sich doch mal zusammen. Bei Ihnen läuft doch der Laden. Nun stellen Sie mal nicht dauernd Ihr Licht unter den Scheffel! So oder ähnlich kennen wir sie, die sog. »weltliche« Welt, aus der wir um 10 Uhr hierhergekommen sind, und in die wir um 11 Uhr wieder hinausgehen. Aber nun kommt es darauf an, wie wir das tun. Mann kann sagen: »Ihr habt es ja gehört: Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt. Das sagt Jesus mir.

Also ich bin es. Ich bin Salz und Licht. Und dafür muß ich etwas leisten! Das ist die eine Möglichkeit. Oder wir gehen als Gemeinde hinaus, die sich durch das Wort Jesu beschenkt weiß und angenommen bei Gott. Das wäre der richtige Weg. Denn dieses Bibelwort richtet sich an die Gemeinde, an die Kirche in der ganzen Welt. Natürlich ist das Ich bei Gott wert geachtet. Gewiß kennt Gott einen jeden von uns persönlich und hat ihn lieb. Aber die Welt gestalten helfen als Salz und Licht Gottes, das geht nur in der Gemeinschaft. Und Jesus meint seine Jünger wenn er sagt:

»Ihr seid das Salz der Erde,  
ihr seid das Licht der Welt.«

Der Jüngerkreis aber war die Keimzelle der ganzen christlichen Kirche. Wer sich das als persönliches Verdienst anrechnet, der macht sich lächerlich, ja unmöglich. Gemeinsam sind wir angeredet. Jesus selbst verantwortet diesen Zuspruch.

## I.

### Durch die Gemeinde wird die Welt erhalten

Das ist gemeint mit dem Gleichnis vom Salz. »Ihr seid das Salz der Erde.« Salz hatte für den Menschen der Antike religiöse Bedeutung. Man schrieb dem Salz reinigende, würzende und erhaltende Kraft zu. Es wird mit Gott zusammengeordnet so wie der üble Geruch mit dem Teufel. Das Kraftloswerden des Salzes soll uns ein Zeichen sein für den Sinnverlust unseres Lebens und für den Verlust der Verkündigungsvollmacht in der Welt. Es ist eine Mahnung. Nicht weil wir etwas geleistet haben sind wir Salz und Licht, sondern weil wir als Salz und Licht in der Gemeinde Jesu Christi leben, sind wir zum positiven Handeln aufgefordert und ermutigt.

#### a) Salz konserviert

Die Gemeinde des Christus bewahrt die Welt vor Fäulnis, Zerfall und Verwesung. Diese Behauptung klingt wie eine frömmelnde Verschleierung der tatsächlichen Verhältnisse. Und sie klingt wie eine Verhöhnung

aller Gutgläubigen. Wird hier nicht offensichtlich gelogen? Angesichts der Holzkreuze auf der Brust und der M.P. in der Hand der syrischen Christkämpfer legt sich solche Vermutung doch wohl nahe. Und wenn wir heute des Reformationsfestes gedenken, so erscheint mir das sogar makaber und pervertiert.

Seit Jahren ermorden sich in Nordirland Katholiken und Protestanten gegenseitig. Und da wagen wir es, von der Bewahrung der Welt durch die christliche Gemeinde zu reden. Mir scheint, wir müssen in der Tat dieses Wagnis eingehen. Nicht nur sagen, auch wagen. Das ist reformatorisch. Warum?

Weil Gottes Liebe in Christus es mit uns wagt, Auch und gerade wenn Bombenrauch, Leichengeruch und Schmähworte mitten im »christlichen Abendland« gen Himmel stinken, macht Gott mit uns weiter. Weil Liebe bei ihm zugleich immer auch Treue ist. Deshalb gibt er uns stets die Chance, uns an dem zu orientieren, der sich als Mensch aus Liebe dem Haß unterordnete und der als Gott den Haß überwand durch Treue. Jesus von Nazareth, der Christus Gottes, ist der Gehaßte und Getötete und zugleich der Liebende und Lebendige. Weil er treu ist. Durch seine Treue aus Liebe und Lebendigkeit hat er uns befähigt, als einige Kirche in der Welt das Salz zu sein. Erhaltendes, würzendes Salz.

#### b) Salz würzt

Das bedeutet in diesem Falle: noch ist die Welt durch die Aktivitäten der Gemeinde, der Kirche, vor Gott erträglich. Und es ist der Auftrag der Weltkirche, der Ökumene, alles daranzusetzen, daß das so bleibt. Es wird höchste Zeit, daß wir mit ganzem Einsatz die Gemeinsamkeit aller Christen aufzeigen und praktizieren. So sehe ich die Chancen einer lebendigen Reformation in Gegenwart und Zukunft. Lassen Sie uns nicht fade werden. Das wäre mehr als unser Schade.

## II.

### Durch die Gemeinde wird die Welt erhellt

Das ist gemeint mit dem Gleichnis vom Licht. »Ihr seid das Licht der Welt.« Ich glaube, das können wir nur sein und behaupten, weil er, Christus selbst, das Licht ist. Ohne ihn tapen wir im Dunkeln. Und dann wären wir jenem philosophischen Witzbold gleich, der in einem dunklen Raum eine schwarze Katze sucht, die gar nicht existiert, der aber dennoch unbeirrt ausruft: »Ich hab' sie!« Unser Licht aber ist anders. Es ist ein Wiederschein von dem Glanz Jesu Christi, durch den Gott unser Leben und unsere Welt hell gemacht hat.

Diesen Glanz aber können wir nicht rechtmäßig für uns beanspruchen so wie man in einem guten Hotelzimmer verlangen kann, daß die Spiegel geputzt sind. Abglanz des Wesens Jesu Christi sein ist keine Tat, die man sich als Lebensziel vorprogrammieren kann. Im Gegenteil: das können wir nur deshalb sein, weil ER selber da ist, und zwar als Gemeinde, als Kirche, in Wort und Sakrament. Und genau dies wird uns in dem gehörten Evangeliumsabschnitt zugesagt. Und zugemutet: denn das Wort geht an uns mit dem Auftrag, etwas zu tun.

*Gewiß:* Wir müssen bescheiden bleiben. Wir können nicht die ganze Welt in Gleichschaltung illuminieren. Das wurde und wird immer wieder von anderen Gruppen und Grüppchen versucht, aber wir wissen alle, daß es bisher noch nie total gelungen ist. Wir können bei uns beginnen und unser Leben von der Liebe Gottes in Christus her heller werden lassen. Das ist unsere Chance und unser Licht. Licht — damit man sich zurechtfindet wenn man miteinander redet, streitet, feiert; damit man weiß, nach wem man greifen soll, wenn der Halt wackelig wird; damit man sich gegenseitig nicht umrennt, damit man unterscheiden kann und Gefahren sieht. Und damit das Unheimliche und Schreckliche, Sinnlosigkeit, Angst und Verzweiflung sich nicht im Dunkel einer jeglichen Anonymität verstecken können.

Solch einen Widerschein des Glanzes Jesu Christi muß man uns anmerken. Sonst werden wir unglaubwürdig. Vielleicht würde Luther jetzt die bekannte Frage stellen: »Wie geschieht das?«

Und wir müßten antworten: ER selbst, der Christus, muß durch uns leuchten und transparent werden für andere, für die Gemeinde, für die Welt. Das Licht Jesu Christi hat nur der, der es weitergibt. Oder aber, er verliert was er hat. Wir könnten die reformatorische Botschaft in einem zeitgemäßen Satz etwa so aussagen: Gott nimmt die Welt allein um Christi willen total an. Das ist unser Licht. Und mit diesem Schein lassen Sie uns allen Menschen begegnen.

Das Licht von Wittenberg und das Licht von Rom,  
das Licht von Konstantinopel und das Licht von Genf  
haben doch nur die eine Quelle:

Jesus von Nazareth, der der Christus Gottes ist.

»Das ewig Licht geht da herein,  
gibt der Welt ein' neuen Schein,  
es leucht' wohl mitten in der Nacht,  
und uns des Lichtes Kinder macht.«

(M. Luther, EKG 15, 4)

Auf denn! Die Reformation entläßt ihre Kinder! Amen.

Pastor Jürgen Schlömann, Moorhoffstr. 28, 3000 Hannover 21